



Weltgesundheitstag 2007

Gesund bleiben –
sich vor Infektionskrankheiten schützen

Die globale Bedeutung von Infektionskrankheiten

Die Bedrohung durch Infektionskrankheiten kennt keine Grenzen. Alte und neue Erreger von lebensbedrohlichen Krankheiten stellen die Weltgemeinschaft vor die dauerhaft wichtige Aufgabe, die Ausbreitung gefährlicher Infektionskrankheiten zu verhindern bzw. einzudämmen.

Weltweit stellen Infektionskrankheiten zusammen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache dar.

Im Jahr 2001 wurde der Globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Die G8-Staaten haben maßgeblich zur Gründung im Jahr 2002 beigetragen, um die Bekämpfung dieser Krankheiten in Entwicklungsländern in einer gemeinsamen, koordinierten Weise voranzutreiben.

Öffentliche Investitionen bleiben notwendig: an AIDS, Tuberkulose und Malaria sterben weltweit jährlich noch immer annähernd 6 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen leben in Armut, daher zählen AIDS, Tuberkulose und Malaria auch zu den so genannten *armutsassoziierten Krankheiten*.

Die von ihnen betroffenen Menschen leben zumeist unter schlechten allgemeinen Lebensbedingungen, in denen mangelnde Hygiene und fehlende medizinische Versorgung die ungehinderte Ausbreitung von Infektionskrankheiten ermöglichen.

Um die weltweit gefährlichsten Infektionskrankheiten langfristig besiegen zu können, bedarf es weiterhin global abgestimmter Maßnahmen zur Vermeidung und zur Behandlung dieser Krankheiten.

HIV/AIDS

Die weltweit gefährlichste Infektionskrankheit ist die durch das HI-Virus hervorgerufene AIDS-Erkrankung. Seitdem AIDS in den frühen 80er Jahren –in Kalifornien zum ersten Mal als eigenständiges Krankheitsbild erkannt worden ist, hat sich die Krankheit in den 80er Jahren explosionsartig und pandemisch über Länder und Kontinente hinweg ausgebreitet.

95 Prozent aller HIV-Infizierten leben in ärmeren Ländern, insbesondere in Afrika (fast Zweidrittel aller Infizierten).

Aufgrund ihres niedrigen Einkommens und wegen fehlender Infrastrukturen wird nur ein kleiner Teil von ihnen mit wirksamen antiretroviralen Medikamenten versorgt.

Im Jahr 2006 waren fast 40 Millionen Menschen HIV-positiv, darunter 17,7 Millionen Frauen und 530.000 Kinder. Weltweit starben 2006 etwa 2,9 Millionen Menschen an AIDS, von ihnen allein 2,4 Millionen in Afrika. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) registrierte im selben Jahr 4,3 Millionen Neuinfektionen.

Weltweite Anstrengungen sind nötig, damit sich die Krankheit nicht weiter ausbreitet. Insbesondere in bessere Aufklärung, Prävention und die Entwicklung von Therapien und Impfstoffen muss zukünftig mehr investiert werden. Nach Schätzungen der WHO wird sich ansonsten die Zahl der weltweiten AIDS-Toten auf 6,5 Millionen im Jahr 2030 erhöhen.

Tuberkulose

Tuberkulose (TB) ist zwar in den Industrieländern weit zurückgedrängt, fordert aber dennoch weltweit jährlich 2 Millionen Menschenleben - und dies obwohl es gegen diese bakterielle Infektion wirksame Medikamente gibt und die Krankheit prinzipiell heilbar ist.

Jährlich erkranken rund acht Millionen Menschen weltweit neu an Tuberkulose. Ein Drittel der Weltbevölkerung, also etwa 2 Milliarden Menschen, ist mit dem Tuberkuloseerreger infiziert. In etwa 5 bis 10% der Fälle entwickelt sich aus der Infektion die Tuberkuloseerkrankung. Die WHO rechnet bis 2020 mit etwa 200 Millionen Neuerkrankungen und 35 Millionen Todesfällen weltweit, wenn die Tuberkulose nicht in den nächsten Jahren wirksam bekämpft werden kann. 1993 hat die WHO die Tuberkulose zum globalen Gesundheitsnotstand (global health emergency) erklärt.

Mit rund 95 Prozent der Erkrankungen sind die Entwicklungsländer am stärksten betroffen. In Afrika und Osteuropa/Asien steigt die Zahl der Neuinfektionen nach 40 Jahren konstanten Rückgangs in letzter Zeit wieder steil an. Gründe für diesen Anstieg der Tuberkulose sind die Verbindung mit HIV-Infektionen vor allem in Afrika, die zunehmende Multiresistenz der Bakterienstämme vor allem in Osteuropa und Asien und die weltweiten Flüchtlingsbewegungen.

Armut, Unterernährung und mangelnde Hygiene sind grundlegende Faktoren für die Verbreitung der Tuberkulose.

Korruption, Geldmangel und fehlende medizinische Infrastruktur behindern in vielen Regionen der Welt den Kampf gegen Tuberkulose.

Im Jahr 2004 wurden in Deutschland 6.583 Tuberkulose-Erkrankungen registriert, 583 Fälle weniger als im Jahr 2003. Die Analyse der demographischen Daten zeigt, dass Männer deutlich häufiger an Tuberkulose erkranken als Frauen. Am meisten gefährdet sind auch in Deutschland die sozial Schwächeren. 236 Patienten starben an den Folgen der Tuberkulose. Die Medikamentenresistenz der Erreger hat auch in Deutschland leicht zugenommen.

Mit einem neuen Themenheft der Reihe „Gesundheitsberichterstattung des Bundes“ informiert das Robert-Koch-Institut umfassend über Tuberkulose (2006)

Malaria

Weltweit sterben jährlich an der durch Parasiten (Plasmodien) verursachten Erkrankung Malaria mehr als eine Million Menschen, in manchen Jahren bis zu drei Millionen. Etwa die Hälfte der registrierten Todesfälle betrifft Kinder unter fünf Jahren. 41 Prozent der Weltbevölkerung leben in Regionen, in denen die durch den Stich der Anopheles-Mücke übertragene Krankheit vorkommt. Besonders zu nennen sind die Länder Afrikas, Asiens und Südamerikas, wobei Afrika mit etwa 90% der Fälle am meisten betroffen ist. Da es keinen Impfstoff gegen Malaria gibt, ist die Vermeidung von Insektenstichen das wichtigste Element der Malariavorbeugung – daneben gibt es zahlreiche Medikamente zur Behandlung der Malaria, allerdings häufen sich die Resistenzen gegen diese Therapien.

Mit weltweit jährlich 350 bis 500 Millionen Neuerkrankungen ist Malaria die häufigste aller Tropenkrankheiten. Der bislang in den Tropen heimische Malariaerreger wandert durch die Erderwärmung auf allen Kontinenten nordwärts.

In vielen europäischen Ländern konnte bis Ende der 60er Jahre Malaria dauerhaft ausgerottet werden. Auch eine globale Ausrottung der Malaria wurde in den 50er Jahren noch von der WHO als erreichbares Ziel gesehen: bereits 1972 musste dieses ambitionierte Ziel aber als für auf absehbare Zeit nicht erreichbar erklärt werden.

In Deutschland wurden im Jahr 2005 628 eingeschleppte Malaria-Infektionen registriert - das sind 80 weniger als 2004 und sogar 192 weniger als im Jahr 2003. Fast alle Malaria-Patienten in Deutschland überleben die Infektion. Die meisten der eingeschleppten Infektionen (88 Prozent) stammen aus Afrika, vor allem aus Ghana, Nigeria, Kamerun und Kenia.

Auch wenn die Anzahl der Malariaerkrankungen in Deutschland seit 2001 stetig abnimmt, bleiben eine adäquate reisemedizinische Beratung, die regelmäßige Einnahme der Chemoprophylaxe - falls empfohlen - und die Kenntnis über mögliche Symptome einer Malaria weiterhin nötig, damit Todesfälle verhindert werden können.

Influenza / Vogelgrippe

Influenza ist eine Virusinfektion, die unterschiedliche Tierarten - wie Säugetiere und Vögel - und den Menschen befallen kann.

Da auch Erkältungskrankheiten von Viren verursacht werden und es auch mild verlaufende Influenza-Infektionen gibt, ist der Nachweis einer Influenza eindeutig nur durch einen spezifischen Influenzaschnelltest, mit dem Virusbestandteile im Nasen- bzw. Rachensekret nachgewiesen werden, möglich.

Influenza ist auf der ganzen Welt verbreitet und tritt in gemäßigttem Klima in der kalten Jahreszeit und in tropischen Zonen über das Jahr verteilt auf. Eine normale Influenza infiziert jährlich rund zehn Prozent der Weltbevölkerung.

Laut Angaben der WHO erkranken dabei drei bis fünf Millionen Menschen ernsthaft, und 250.000 bis 500.000 von ihnen sterben jährlich an der Krankheit.

Influenza-Pandemien, also eine Verbreitung der Influenza-Viren in der ganzen Weltbevölkerung, gab es im vorigen Jahrhundert drei Mal:

1918 brach die so genannte "Spanische Grippe" aus, an der von 1918-1920 weltweit schätzungsweise 20-50 Millionen Menschen verstarben, davon allein ungefähr 17 Millionen in Indien. Im Jahr 1957 breitete sich die „Asiatische Grippe“ aus, an der ungefähr eine Millionen Menschen verstarben. Die "Hongkong-Grippe" ging im Jahr 1968 von Hongkong aus. Ihr fielen ca. 700.000 Menschen zum Opfer.

Mit der Veröffentlichung des „WHO global influenza preparedness plan“ im Jahr 2005 unterscheidet die WHO sechs Phasen der weltweiten Bedrohung durch Influenza-Viren. Derzeit ist die Gefahr einer Influenza-Pandemie so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Aus diesem Grund verfolgt die WHO das Ziel, die Versorgung der Weltbevölkerung mit Grippe-Impfstoff sicherzustellen: sie hat hierzu im Oktober 2006 einen globalen Influenza-Pandemie-Aktionsplan („WHO global pandemic influenza action plan“) vorgestellt. Darin wird eine deutliche Steigerung der jährlichen Impfstoffproduktion -derzeit 350 Millionen Dosierungen - gefordert.

Auf europäischer Ebene existiert das Netzwerk European Influenza Surveillance Scheme (EISS) und das European Center for Disease Control (ECDC), die mit anderen zuständigen internationalen Organisationen und der WHO die internationale Überwachung der Ausbreitung von Influenza-Viren sichern.

Vogelgrippe

Vogelgrippe oder aviäre Influenza bezeichnet eine Erkrankung durch Vogel-Influenzaviren.

Bei der sich um den Globus seit 2003 ausbreitenden Vogelgrippe (Geflügelpest) handelt es sich bislang um eine Tierseuche. Über 100 Millionen Stück Geflügel wurden weltweit bisher infiziert. Das grassierende Influenza A-Virus H5N1 erweist sich als hochgradig ansteckend und gefährlich.

Die bei Vögeln vorkommenden Influenzaviren können auch Erkrankungen bei Menschen hervorrufen; in aller Regel können sich Menschen aber nur sehr schwer mit Vogel-Influenzaviren infizieren.

In Südostasien und China hat es jedoch bereits solche Ansteckungen gegeben. Vor allem Menschen, die in engem Kontakt zu infiziertem Geflügel leben, sind gefährdet. Besonders betroffene Länder sind Ägypten, Aserbaidschan, China, Djibouti, Indonesien, Irak, Kambodscha, Thailand, Türkei und Vietnam.

Weltweit gab es bisher annähernd 300 Krankheitsfälle, wobei die Hälfte der erkrankten Menschen an der Infektion starb. Insgesamt bleibt das Risiko einer Ansteckung damit sehr gering.

Sollte das Vogelgrippe-Virus allerdings zukünftig durch Selektion und Anpassung die Fähigkeit einer schnellen Übertragung von Mensch zu Mensch erlangen, kann eine Pandemie des neuen Virus die Folge sein.

Um diesem Szenario vorzubeugen, fordert die WHO, einen passenden Impfstoff für Menschen zu entwickeln und vorhandene Medikamente einzulagern. Auch antivirale Mittel, die zwar die Erkrankung nicht verhindern, aber den Krankheitsverlauf mildern, sind in größeren Mengen nötig.

In Deutschland ist die Vogelgrippe bisher in mehreren Bundesländern bei Tieren, wie Vögeln, Steinmardern, Katzen, aufgetreten.

Zusammenstellung der Informationen:
Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. in Zusammenarbeit mit dem
Bundesministerium für Gesundheit
März 2007